

4.3.3 Konzept der Realschule Tegernseer Tal (Gmund)

A. Leitgedanken

Eltern und Schule sind Erziehungs- und Bildungspartner in der pädagogischen Arbeit. Schule nimmt die Eltern als Partner ernst und gibt Raum für eine verlässliche, auf gegenseitigem Vertrauen und Wertschätzung basierende Partnerschaft, damit die Erziehungs- und Bildungsarbeit zum Nutzen der Kinder gelingt und zum Schulerfolg der uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen beiträgt. Eltern sind sich dabei ihrer Verantwortung für die Erziehung ihrer Kinder bewusst, bringen sich in der Arbeit an der Schule ein und werden in ihrer Erziehungsarbeit von der Schule unterstützt.

B. Schulspezifische Gegebenheiten

Als dritte Realschule im Landkreis Miesbach wurde die Realschule Tegernseer Tal zum Schuljahr 2010/11 gegründet. Etwa 40 Lehrkräfte unterrichten rund 500 Schülerinnen und Schüler. Die Schule ist eine offene Ganztagschule. Das Einzugsgebiet der Schule ist ländlich geprägt, der Anteil von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund ist gering. Die Eltern begleiten die schulische Entwicklung ihrer Kinder überwiegend interessiert und engagiert. Die Beziehungen innerhalb der Schulfamilie sind von einem hohen Maß an gegenseitiger Achtung und Vertrauen geprägt. Auch wegen sehr hoher Lebenshaltungskosten in der Region ist die Berufstätigkeit beider Elternteile die Regel, weshalb viele Elternkontakte telefonisch, per E-Mail oder in den Randstunden des Tages stattfinden.

Der Anteil von Schülerinnen und Schülern mit hohem Beratungs- und Unterstützungsbedarf ist verhältnismäßig gering, aber stabil vorhanden.

Durch die Neugründungssituation ist der Altersdurchschnitt des Kollegiums sehr niedrig; aufgrund von Versetzungswünschen junger Kolleginnen und Kollegen in die Heimat und familienbedingter Auszeiten ist die Fluktuation relativ hoch. Auch deshalb legt das Projektteam großen Wert darauf, die überwiegend fortbildungsbezogenen Maßnahmen aus AKZENT Elternarbeit durch die Akquise von Sponsoren nachhaltig zu sichern. Inhaltlich folgen diese Maßnahmen dem Vorsatz der Schulgemeinschaft, Vertrauen und Achtsamkeit als zentrale Werte im Umgang miteinander zu verwirklichen; das erklärt auch die Schwerpunkte Kommunikationskompetenz und Stärkenförderung im vorliegenden Konzept.

C. Ziele und Maßnahmen zur Umsetzung einer differenzierenden Elternarbeit

Qualitätsbereich Gemeinschaft

Ziel 1: Informelle (anlassunabhängige) Gesprächsanlässe schaffen und nutzen
Regelmäßige informelle Gespräche ergänzen das bestehende Beratungs- und Informationsangebot, weil

4 Entwicklung eines schulspezifischen Konzepts zur Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

- ein vertrauensvolles Miteinander Voraussetzung für gelingende Kommunikation im Krisenfall ist,
- sich Eltern, Lehrer und Schüler bei diesen Anlässen einbringen können und sich als Partner innerhalb der Schulfamilie wertgeschätzt fühlen.

Maßnahmen:

- Neben regelmäßig stattfindenden Aktionen wie Weihnachtsmarkt, Sommerfest etc. bieten die Klassleiter für die Elternschaft ihrer Klasse mindestens einmal pro Schuljahr einen informellen Gesprächsanlass an (z. B. Eltern-Stammtisch, Eltern-Wandertag, Sportaktion, etc.).
- Eltern sind eingeladen, beim Besuch außerschulischer Lernorte mitzuwirken.
- Der Eltern-Lehrer-Chor ist kontinuierliches Angebot der informellen Begegnung und unterstützt zudem Schulleben und Öffentlichkeitsarbeit durch seine Auftritte.

Qualitätsbereich Kommunikation

Ziel 2: Professionalisierung der Kommunikations- und Beratungskompetenz der Lehrkräfte

Die Lehrkräfte führen Elterngespräche sicher, partnerschaftlich und lösungsorientiert, um

- eine Begegnung auf Augenhöhe und gegenseitiges Verständnis zu ermöglichen und die Eltern zur weiteren Kontaktaufnahme mit der Lehrkraft einzuladen,
- selbstbewusst und lösungsorientiert Kontakte zu Eltern initiieren und pflegen zu können,
- auch schwierige Gespräche positiv und wertschätzend zu gestalten.

Darüber hinaus fühlt sich die Schule als Ganzes (Schulleitung, Lehrkräfte, pädagogische Mitarbeiter) einer Haltung der Achtsamkeit, Ansprechbarkeit und Gesprächsbereitschaft verpflichtet und ist stets bemüht, diese in der täglichen Arbeit zum Ausdruck zu bringen.

Maßnahmen:

- An der Schule finden regelmäßig schulinterne Lehrerfortbildungen zur Professionalisierung der Kommunikationskompetenz statt (zwei Termine pro Jahr).
- Um mehr Raum für Elterngespräche zu schaffen, findet der erste Elternsprechtag auf zwei Termine verteilt statt.
- Die Lehrkräfte bieten an, Elterngespräche auch außerhalb der regulären Sprechzeiten, nach individueller Terminabsprache, (ggf. auch telefonisch) zu führen.

Ziel 3: Stärkung der Rolle des Klassleiters/der Klassleiterin und stärkenbasiertes Feedback

Die Klassleitung steuert die Kommunikation zwischen Schule, Eltern und den Schülern ihrer Klasse verantwortungsvoll, umsichtig und anlassunabhängig,

- weil sie den Überblick hat und die pädagogische Gesamtverantwortung für die Klasse trägt und um
- Stärken wie auch Schwächen zeitnah und strukturiert mit Eltern und Schülern zu besprechen (Beratung/Intervention).

Maßnahmen:

- An der Schule stehen den Lehrkräften Materialien (z. B. Beobachtungsbögen) zur Verfügung, um Schülerbeobachtungen sowohl zu Stärken und Begabungen als auch zu Versäumnissen etwa in Bezug auf Zuverlässigkeit oder Betragen schnell, einfach und transparent zu vermerken. Diese Instrumente dienen der Klasseitung als aussagekräftige Grundlage für Elterngespräche.
- In den Jahrgangsstufen 5-8 werden anstelle eines Zwischenzeugnisses Zwischenberichte zum Leistungsstand ausgegeben (MODUS-Maßnahme Nr. 35), um Eltern und Schüler regelmäßig, transparent und ausführlich über das Notenbild zu informieren.
- Regelmäßig (in Anlehnung an die Zeugnistermine) erhalten Schüler, die in besonderer Weise durch Zuverlässigkeit oder lobenswertes Verhalten auffallen, eine Anerkennung (z. B. in Form einer Urkunde).

Ziel 4: Nutzung onlinebasierter Medien

Die Nutzung digitaler Medien erleichtert die Kommunikation zwischen Eltern, Lehrkräften und Schülern,

- weil diese Form der Kommunikation zeit- und ortsunabhängig ist,
- weil sie – zum Erstkontakt in beiden Richtungen genutzt – alle weiteren Kommunikationswege offen lässt.

Maßnahmen:

- Die Eltern können die Lehrkräfte der Schule per E-Mail (dienstliche E-Mail-Adresse) erreichen. Eine Reaktion erfolgt zeitnah (in der Regel binnen zwei Schultagen).
 - Elterninformationen werden bevorzugt als E-Mail verschickt. Die Schule bietet dafür ein einfach zu bedienendes, zuverlässiges Newsletter- oder Infoportal-System an.
 - Die Homepage der Schule bietet aktuell und übersichtlich vielfältige Informationen zum Schulprofil und zum Schulleben an.

Qualitätsbereich Kooperation

Ziel 5: Unterstützung der Eltern

Die Schule unterstützt Eltern in ihrer Erziehungsarbeit durch themenbezogene Informationsangebote und den Ausbau der individuellen Beratungsangebote,

- um der Unsicherheit entgegenzuwirken, die aus tendenziell komplexer werdenden Familien- und Gesellschaftsstrukturen in Verbindung mit den medialen Einflüssen resultieren kann,
- um – innerhalb der schulischen Grenzen – individuelle Hilfestellungen für konkrete Schwierigkeiten anbieten zu können,
- aber ohne dabei „von oben herab“ in die Erziehungsautonomie der Eltern einzugreifen.

Maßnahmen:

- In jedem Schuljahr finden mehrere Veranstaltungen (z. B. Vorträge, Kurse) zu typischen Fragen rund um Erziehung, Pubertät, Schullaufbahn, Berufsfindung, etc. statt.

4 Entwicklung eines schulspezifischen Konzepts zur Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

- Durch eine gute Vernetzung der Beratungsangebote innerhalb der Schule (Klassleiter, Schulleitung, Beratungslehrkraft, Schulpsychologe) mit außerschulischen Hilfs- und Beratungsangeboten kann die Schule ratsuchende Eltern bei Problemen, die die schulinterne Beratungskompetenz übersteigen, zeitnah und zielgenau an die passende Stelle weitervermitteln.

D. Qualitätssicherung

Regelmäßige interne Evaluation

- überprüft die Umsetzung der Maßnahmen,
- überprüft die Zufriedenheit der Eltern mit dem schulischen Angebot,
- dokumentiert Erfolg oder Misserfolg der Schulentwicklung durch den Vergleich der Zufriedenheitswerte über mehrere Befragungen hinweg und bietet Raum für Feedback durch die Eltern.

An der Schule finden regelmäßig (im Turnus von 1-2 Jahren) schriftliche Befragungen von Eltern, Schülern und Lehrkräften statt zum Zweck der Qualitätssicherung und -verbesserung.

E. Beteiligung der Schulgemeinschaft

Die Schwerpunkte der schulspezifischen Elternarbeit wurden in einer offenen Versammlung gemeinsam von interessierten Lehrkräften und Eltern erarbeitet. Die Ausarbeitung, Erprobung und Evaluation der einzelnen Maßnahmen oblag anschließend einem Projektteam, bestehend aus der Schulleitung, Lehrkräften und Vertretern des Elternbeirats. Das Projektteam stellte die Zwischenergebnisse nach einem Jahr der Erprobung wiederum bei einer offenen Elternversammlung vor und holte in diesem Rahmen Feedback und Hinweise zur Weiterarbeit ein. Aus den Rückmeldungen der Eltern, dem Feedback der Lehrkräfte und den Ergebnissen der während der zweijährigen Erarbeitungsphase zweimal durchgeführten schulinternen Evaluation erarbeitete das Projektteam das vorliegende Konzept zur Erziehungspartnerschaft, das schließlich im Schulforum und in der Lehrerkonferenz einstimmig mit einer Gültigkeit von zwei Jahren beschlossen wurde. Danach setzt wiederum ein Prozess von Evaluation – Überarbeitung – Erprobung – Beschluss ein, sodass die Ausgestaltung der Erziehungspartnerschaft an der Realschule Tegernseer Tal sich jeweils an veränderte Rahmenbedingungen und Bedürfnisse aller Beteiligten anpassen kann.